

Sobald der Schalter A eingeschaltet wird, fließt wieder ein schwacher Strom durch die R-Wicklung, durch den der Anker, unterstützt von dem im Augenblick der Einschaltung ebenfalls wirkenden Arbeitsstrom, angezogen wird.

Will man eine Türfüllung gegen Heraussägen schützen, so wird einer der Drähte der Schutzleitung 16, C¹, C², 11 schlangenförmig mit etwa 15 cm Abstand zwischen den einzelnen Windungen über die gefährdete Stelle gelegt und nötigenfalls mit dünner Holzverkleidung verdeckt.

Die hier beschriebene Sicherungsanlage zeigt nicht nur ein unbefugtes Öffnen von Türen und Fenstern an, sondern sie tritt

auch in Tätigkeit, wenn Drähte durchschnitten werden oder ein Fehler in der Leitung (z. B. Drahtbruch) eintritt. Ebenso wird die Alarmglocke ertönen, wenn einer der Kontakte an den Türen oder Fenstern nicht richtig geschlossen ist. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß die Relaisklingel sich nebenbei auch tagsüber als Hausklingel verwenden läßt. In letzterem Falle sind allerdings einige Umschaltungen notwendig. Die Relaisklingeln sind gebrauchsfertig von der Firma K. Varchmin, Werkstatt für Feinmechanik in Oberhausen im Rheinland erhältlich; die Firma erteilt auch bereitwilligst ausführliche Auskünfte über ihre Alarmapparate.

Sprechsaal

Das Einkitten von Uhrgläsern — eine Gefahr

Unter der gleichen Überschrift veröffentlichten wir in der Nr. 24 des vorigen Jahrganges auf Seite 394 eine Zuschrift des Uhrmachergehilfen Herrn Reichel, die mehrere Erwidierungen ausgelöst hat, aus denen wir auszugsweise einiges hier zum Abdruck bringen. Herr Kollege Franz Rolz in Tichau schreibt:

Bei den meisten Uhrmachern wird wohl heute kein »Fischleim« aus der Drogerie mehr anzutreffen sein. Heute wird fast ausschließlich »Scherfs Universal-Diamantkitt«, von dem die kleine Flasche 35 Pf. kostet, und der in unseren Furniturenhandlungen erhältlich ist, dafür verwendet. Dieser Kitt ist in jeder Beziehung besser. Ich verwende ihn seit vielen Jahren und kenne kein Oxydieren oder Verrosten der Uhrzeiger. Allerdings muß auch bei diesem Kitt der Glasrand nach dem Kitten des Glases so lange offen bleiben, bis das Ganze vollständig kalt geworden ist; denn der Kitt und auch der zu kittende Gegenstand müssen vor dem Gebrauch entsprechend erwärmt werden. Läßt man diese Vorsicht außer acht, dann bildet sich auf den Zeigern ein leichter Oxydhauch. Ein

Anrosten der Stahlzeiger kenne ich garnicht; die von mir erwähnte Oxydierung habe ich nur bei vergoldeten Zeigern festgestellt. — Also: Glasrand auf, wenn es ohne kitten durchaus nicht geht, und nur Scherfs Universal-Diamant-Kitt aus der Furniturenhandlung verwenden! Ein kleines Fläschchen reicht eine »ganze Ewigkeit«, so daß es nicht lohnt, sich durch Verwendung von anderem Kitt solchen Gefahren auszusetzen, wie sie der Herr Verfasser des ersten Artikels schildert.

Herr Kollege Hermann Oden in Hamburg schreibt: Um ein staub- und wassersicheres Abdichten der einzusetzenden Uhrgläser zu erreichen, bestreiche ich den gut gereinigten und vollständig trockenen Glasfalz dick mit gewöhnlicher Gummilösung, wie sie bei jedem Fahrradhändler zum Ausbessern der Fahrradschläuche in Tuben zu kaufen ist. Hierauf lasse ich den Aufstrich 15 Minuten trocknen und setze dann das Uhrglas ein. Der über dem Zifferblatt liegende innere Rand des Gehäuses bleibt tadellos blank. Nach außen etwa herausquellende Masse wische ich mit einem Tuche ab. (Fortsetzung folgt)

Zentralkasse für das Uhrmachergewerbe

Von Herrn Stadtuhrmacher G. Wedemeyer, Vorstandsmitglied der Zentralkasse, Spar- und Kreditbank in Düsseldorf geht uns ein »Appell an die deutschen Uhrmacher« zu, aus dem wir folgendes auszugsweise wiedergeben: Auf den Verbandstagen sind im vergangenen Jahre recht erfreuliche Beschlüsse gefaßt worden, die es ermöglichen, daß nunmehr in allen unser Gewerbe betreffenden wirtschaftlichen Fragen die Verbände in Berlin, Halle, Leipzig und Köln unter vollster Wahrung ihrer Selbständigkeit gemeinsam Hand in Hand arbeiten. Dieser Zusammenschluß wird, wenn alle Kollegen mitarbeiten, unbedingt von Erfolg gekrönt sein.

Die allerwichtigste wirtschaftliche Frage des ganzen Mittelstandes, also auch unseres Berufes, ist zweifelsohne die Geldfrage. Alle Mittelstands-Verbände, -Vereinigungen und -Versammlungen beschäftigen sich wohl sehr lebhaft mit ihr, doch leider bisher ohne nennenswerten Erfolg. Als ein großer Fehler ist es anzusehen, daß sich die Kollegen viel zuviel auf Hilfe von anderer Seite (Staatshilfe usw.) verlassen, während sie viel zu wenig an die Selbsthilfe denken. »Der größte Helfer in der Not: Mensch, hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott!« ist ein wahres Sprichwort. Der Staat ist keine Wohltätigkeits-Anstalt; er wird nur dort ergänzend eingreifen und helfen, wo er auch tätige Selbsthilfe sieht.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, wurde seiner Zeit die Zentralkasse gegründet. Sie sollte berufen sein, des Uhrmachers wichtigste Geschäfte, nämlich seine Geldgeschäfte zu

regulieren; sie sollte eine Ausgleichsstelle für den Geldverkehr, ein Bankinstitut für den gesamten deutschen Uhrmacherstand und dessen verwandte Berufe werden. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg! Wenn der deutsche Uhrmacherstand nunmehr etwas Standesbewußtsein hervorkehrt, dann muß das gesteckte Ziel erreicht werden. Wir haben in unserm schönen deutschen Vaterlande ungefähr 17 000 Uhrmacher; wenn nun die vom Uhrmacherstande für den Uhrmacherstand gegründete Zentralkasse richtig verstanden und unterstützt wird, dann muß sie auch eine Macht für den Uhrmacherstand werden.

Die Zentralkasse hat schon in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens gezeigt, daß sie einem Bedürfnis entsprach; der Umsatz des zweiten Geschäftsjahres betrug weit über 10 Millionen Mark; die Mitglieder erhielten eine Dividende von 4 Prozent. Leider ist aber das bisher Erreichte viel zu wenig im Verhältnis zu dem, was noch erreicht werden kann. Der Vorstand der Zentralkasse und der Aufsichtsrat ist mit Ausnahme des banktechnischen Geschäftsführers, der ein äußerst tüchtiger Bankfachmann ist, aus erfahrenen und im besten Rufe stehenden Kollegen zusammengesetzt. Die Sicherheit ist durch Angliederung an die Preußische Zentral-Genossenschaftskasse vorhanden, das Statut ist durch das Genossenschaftsgesetz geregelt. Revisionen finden außer den sonst üblichen noch durch den Revisionsverband statt, es ist also in jeder Hinsicht für peinlichste Ordnung und Sicherheit gesorgt. An alle besser situierten Kollegen wendet sich deshalb der Vor-